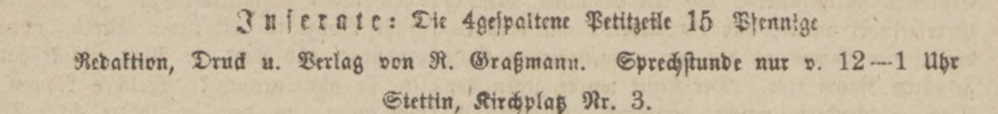
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 2. Juni 1880. Nr. 251.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen 77. Plenarsitzung die dritte Berathung des Entwurfs über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung fort.

§ 78 handelt von dem Polizeiverordnungsrecht. Nach der ursprünglichen Regierungsvorlage sollte der Landrath befugt sein, unter Zustimmnng des Kreisausschusses für den ganzen Umfang des Kreises gültige Polizeivorschriften zu erlassen und gegen die Nichtbefolgung derselben Geldstrafen bis zum Betrage von 30 Mark anzudrohen. Diese Fassung war von der Kommission nicht beanstandet, in zweiter Lesung jedoch ein Zusatz angenommen worden, wonach die gleiche Befugniß in Städten für deren Bezirk der Ortspolizeibehörde mit Zustimmung der Stadtgemeinde zustehen solle. Diese Vorschrift versuchten verschiedene Anträge zu amendiren.

Die Fortschrittspartei, durch die Abgg. Eugen Richter und Zelle vertreten, wollte für Städte von über 10,000 Einwohnern statt der Polizeibehörde den Regierungspräsidenten zuständig machen, während

Abg. Dr. Heydebrand und der Lasa die Wiederherstellung der Regierungsvorlage befürwortete.

Der Minister des Innern zeigte in eingehender Weise, daß es im Interesse einer energischen Exekution unumgänglich sei, die Sicherheitspolizei uneingeschränkt dem Staate zu belassen, und führte durch zahlreiche Beispiele den Nachweis, daß der bisherige Zustand nicht allein keine Unzuträglichkeiten mit sich gebracht, sondern sich im Gegentheil in jeder Hinsicht bewährt habe.

Bei der Abstimmung wurde das Amendement v. Liebermann, welches bei der Handhabung der Sicherheitspolizei die Mitwirkung der städtischen Behörden ausschließt, mit 170 gegen 152 Stimmen angenommen, dagegen das Amendement des Abg. E. Richter, nicht nur dem Gemeindevorstand, sondern auch der Gemeindevertretung das Einspruchsrecht zu gewähren, in namentlicher Abstimmung mit 191 gegen 138 Stimmen abgelehnt. Die Annahme des Gesetzes im Ganzen erfolgte mit erheblicher Majorität.

— In der Budgetkommission richtete gestern bei Berathung der Uebersicht über die Gebäudesteuerresultate der Abg. Rickert die Anfrage an die Staatsregierung, ob sie nicht beabsichtige, noch einen Nachtragsetat einzubringen, um durch einen Erlaß an direkten Steuern über die an den Matrikularbeiträgen ersparten $4^1/_2$ Millionen Mark zu verfügen. Die Antwort fiel dahin aus, daß die Staatsregierung sich diese Verfügung bis zum Herbst vorbehalten wolle. Man hat es also mit den Steuererlassen viel weniger eilig als mit den Steuererhöhungen.

— Um die Marinetheile mit dem Dienste in den Festungen während des Krieges und bei Belagerungen vertraut zu machen, die dauernde Kriegsbereitschaft sicher zu stellen und die Armirungsentwürfe bezw. einzelne Theile derselben praktischen Prüfungen zu unterziehen, sind nach einer Allerhöchsten Bestimmung vom 12. v. M. in den Kriegshäfen Kiel und Wilhelmshafen von den Matrosen-Artillerie-Abtheilungen und dem Seebataillon jährlich Uebungen zu diesem Zweck vorzunehmen. Eine Instruktion, betr. Uebungen der Besatzungen der Reichskriegshäfen im Festungskriege, bestimmt hierüber das Nähere.

— Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat am 23. v. M. ihre Jahresversammlung in Leipzig abgehalten; aus ihren Beschlüssen ist hervorzuheben, daß sie sich von Neuem für die obligatorische Fortbildungsschule ausgesprochen hat. Maßgebend dafür war die praktische Erfahrung, daß im Königreich Sachsen, wo der verlängerte Schulzwang besteht, die Fortbildungsschule für alle Knaben ohne Ausnahme sich nach übereinstimmender Anerkennung von Regierung, Landtag und öffentlicher Meinung bewährt hat. Es gab der Verhandlung ein eigenthümliches erfrischendes Gepräge, daß mehrere für ihre Sache wahrhaft begeisterte Vorsteher oder Lehrer von Fortbildungsschulen das Wort nahmen, und zugleich durch die Art ihrer Darlegungen zeigten, daß sie alle Seiten der Angelegenheit zu würdigen wußten, wenn sie es mit den anderswo noch im Wege stehenden Hindernissen und Schwierigkeiten begreiflicherweise auch im Gefühl der eigenen triumphirenden Ueberwindung etwas leicht nehmen mochten. Mag die fakultative Weiterbildung der Volksschüler noch so sehr an Wenigeren bessere Lern-Resultate liefern: dafür nimmt der Fortbildungsschulzwang die Gesammtheit der Knaben in eine heilsame Zucht. Auf dem Gebiete des gewerblichen Schulwesens war es dem Minister Falk vergönnt, die ersten Früchte seiner unausgesetzten Bemühungen um das gesammte Unterrichtswesen reifen zu sehen. Es bleibt ein schwerer Schlag für unsere Entwickelung, daß es ihm nicht vergönnt war, sein Werk zu Ende zu führen. Welcher Art die Lorbern sind, nach welchen sein Nachfolger auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung strebt, hat die Verordnung gezeigt, durch welche er die deutsche Orthographie zu reglementiren bemüht war.

— Der Tag des Zusammentritts der Nachkonferenz in Berlin scheint noch unbestimmt zu sein. Die Meldung des „Journal de St. Petersbourg“, daß die Konferenz am 15. Juni zusammentreten werde, wird als unrichtig bezeichnet. Sollte die Konferenz überhaupt zu Stande kommen, was zwar mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, aber doch nicht absolut sicher ist, so würde sie ihre Arbeiten nicht vor Anfang Juli aufnehmen können. Den Vorsitz dürfte Fürst Hohenlohe führen. Wie der „Temps“ versichert, ist der Antrag auf unmittelbaren Zusammentritt der Konferenz ohne vorherige nochmalige Anfrage bei der Pforte um Sicherheitsgewähr für die griechische Grenzregulirungs-Kommission zwar von dem französischen Kabinet angeregt, aber nicht auch, wie irrthümlich gemeldet wurde, den Mächten vorgelegt worden. Herr von Freycinet regte die Idee bei Mr. Goschen bei dessen Anwesenheit in Paris an, dieser machte davon seiner Regierung Mittheilung, welche sofort darauf einging und ihrerseits den betreffenden Vorschlag formulirte und den Mächten unterbreitete.

Ausland.

Rom, 29. Mai. Farini ist gestern zurückgekommen, hat die Präsidentschaft angenommen, den Eid geleistet, dem Vizepräsidenten Herrn Spantigati einen Kuß verabreicht (Beifall und Rührung) und seinen Präsidentensitz eingenommen, nachdem er in einer übrigens wohlgesetzten Rede die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß sich jetzt alle Abgeordnete zusammenthun würden, um das Beste des Vaterlandes zu fördern. Wie schon gesagt, hatte die Wahl des Präsidenten keine politische Bedeutung mehr, nachdem sich alle Parteien auf seinen Namen zusammengethan hatten, und den wirklich politischen Akt des Tages machte die Wahl der Vizepräsidenten aus. Dieselbe hatte folgendes Ergebniß: Von den Regierungskandidaten bekam Spantigati gerade die Hälfte der vorhandenen Stimmen und siegte durch Altersvorzug; die übrigen drei Vizepräsidenten wurden aus den Gegnern des Ministeriums entnommen, zwei Dissidenten und einer aus der Rechten. Die vereinigten Gegner der Regierung haben es auf 212 bis 213 Stimmen gebracht, die Regierung nur auf 203 Stimmen.

Die italienische Politik besteht heute aus zwei ganz vulgären Klatschgeschichten. Die erste ist folgende: Vorgestern, Donnerstag Mittag, versammelten sich die Dissidenten, um mit den Ministeriellen Unterhandlung über die zu wählenden Vizepräsidenten zu führen. Um 12 Uhr faßten sie den Beschluß, ihre Kandidaten der Berücksichtigung des Ministeriums zu empfehlen; um 1 Uhr hieß es, sie würden bald Antwort haben, und um 2 Uhr — saßen die onorevoli Nicotera, Crispi, Zanardelli noch immer da und warteten vergeblich. Die Regierung ließ ihnen gar keine Antwort zukommen, sondern vertraute auf ihre „Mehrheit“, um ohne sie fertig zu werden. Darob erzürnte sich die Koalition wie begreiflich, und zur Antwort wählte sie gestern ihre Vizepräsidenten in Gemeinschaft mit der Rechten und der Opposition. Nun kommt die zweite Klatschgeschichte: Heute wird der Budgetausschuß gewählt. Es war der Regierung sehr darum zu thun, in diesem die Mehrheit zu haben. Um das zu erreichen, schlug sie folgenden Weg ein: sie wandte sich gestern Nachmittag an die Rechte und schlug ihr vor, 12 Kommissare aus den Konservativen zu wählen, die übrigen 18 aus den Ministeriellen. Zugleich aber schlug sie den Dissidenten vor, 11 Kommissare der alten Crispi'schen Kommission wiederzuwählen, und dafür 14 aus den Ministeriellen, 3 aber aus der Rechten zu ernennen. Natürlich hatten die Dissidenten und die Moderati nichts Eiligeres zu thun, als einander diese Vorschläge mitzutheilen, und die Stimmung, welche daraus entsprang, kann man sich denken. Lügen haben kurze Beine, sagt das Sprichwort, aber diesmal hätte Depretis sich wirklich sagen können, daß die Intrigue nicht mitlaufen würde.

Paris, 31. Mai. An der heutigen Börse wurde mittelst falscher Telegramme das Gerücht verbreitet, Gambetta sei heute Morgen bei einem Wagenunglück lebensgefährlich verwundet worden. Der Börsenkommissär ließ hierauf eine Depesche anschlagen, daß Gambetta in bester Gesundheit der Kammer präsidire. Jedenfalls ist es bezeichnend für die gegenwärtige politische Situation, daß Gambetta der Finanzwelt als eine Garantie erscheint und ungünstige Nachrichten über seinen Gesundheitszustand zur Hervorrufung eines Sinkens der Kourse verwerthet werden können.

Provinzielles.

Stettin, 2. Juni. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung erhielt Herr Piest zu einer Berichtigung das Wort. Derselbe hat in letzter Sitzung bei Vorlegung der Schornsteinfeger-Arbeiten erklärt, der Bewerber sei ein zuverlässiger Mann, muß dies jedoch zurücknehmen, da er denselben nicht kennt, sondern mit einem Schornsteinfegermeister Däge verwechselt hat. — Der Vertrag betreffend die öffentliche Petroleumbeleuchtung mit Herrn C. Schmidt wird auf 1 Jahr verlängert. Dem Komitee zur Errichtung für eine Glagau-Stiftung hierselbst sind 4767 Mk zugeflossen, dasselbe ersucht die Stadt, die Verwaltung der Stiftung zu übernehmen. Demgemäß beschließt die Versammlung. — In den Vertrag mit Hrn. Rosenstein über die Lieferung der Wollzelte 2c. für den Wollmarkt ist irrthümlicherweise ein Passus eingetragen, nach welchem Herr Rosenstein nur 60 Pf. pro Centner Lagergeld erheben darf und davon 30 Pfennig an die Stadt abzugeben hat, dieser Passus wird gestrichen. — Das Invalidenhaus bei Krekow wird auf fernere 6 Jahre an den bisherigen Pächter für die jährliche Pacht von 984 Mk. vom 1. Oktober d. Js. ab verpachtet, doch muß derselbe alle Reparaturen an den Gebäuden 2c. während der Pachtzeit auf eigene Kosten ausführen. — Auf das Vorkaufsrecht bei mehreren Grundstücken in Nemitz, Torney, Pommerensdorf und Scheune wird verzichtet. — Zum Mitgliede der 2. Armen-Kommission wird Herr Schlächtermstr. A. Neumann, zum Mitgliede der 10. Armen-Kommission Herr Gastwirth Kempfert und zum Mitgliede der 15. Armen-Kommission Herr Zimmermeister G. Boldt, zu Mitgliedern der Gebäude-Steuer-Veranlagungs-Kommission die Herren Stadtrath G. Schultz und Rentier Krasemann, zu deren Stellvertretern die Herren Maurermeister Decker und Rentier Sperling gewählt. — Die Versammlung nimmt von den Berichten über die Prüfung der Rechnung des Jageteuffel'schen Kollegium pro 1879 bis 1880 und über die Kämmerei-Kassen-Revisions-Protokolle vom 18. März und 19. April Kenntniß. — Bewilligt werden: 31 Mk. für das Umsetzen eines Ofens im Forsthause Ihnabruch, 295 Mark 25 Pf. an Mehrkosten für die Unterhaltung des Gymnasial-Gebäudes pro 1879—1880; 240 Mark für den Druck von Festschriften des Stadt-Gymnasiums zur Begrüßung der Philologen-Versammlung; 4960 Mk. für Verlegung der Gas- und Wasserleitungsröhren nebst Aufstellun, von 6 Laternen in der zwischen der Heinrich- und Gartenstraße belegenen Straße Nr. 16; 500 Mk. Gehalt für eine neu anzustellende Lehrerin an der Mädchenschule am Rosengarten und 360 Mk. für Einrichtung einer neuen Klasse an derselben; 500 Mk. Gehalt für eine Lehrerin an der Oberwiekschule und 60 Mk. zur Beschaffung eines Klassenspindes; ferner 2025 Mk. zum Ankauf von 81 Qm. Terrain von dem Grundstück Oberwiek 41, dem Zimmermeister Gerloff gehörig, nebst Vertragskosten und 350 Mk. zur Verbreiterung des Straßendammes daselbst. — Schließlich nimmt die Versammlung Kenntniß von dem Etat der ehemaligen Provinzial-Chaussee, darnach stellt sich die Einnahme auf 15681 Mk. 20 Pf., die Ausgabe auf 9469 Mk. 20 Pfg., so daß sich der Ueberschuß pro 1880 bis 1881 auf 6212 Mk. beläuft.

— Die Impfungen im VI. Impfbezirk des Randower Kreises finden in Völschendorf am 10. Juni um 2 Uhr, in Daber am 10. Juni um $4^1/_2$ Uhr, in Möhringen am 12. Juni um 2 Uhr, in Neuenkirchen am 12. Juni um 4 Uhr, in Scheune am 14. Juni um 2 Uhr und in Pommerensdorf am 14. Juni um 4 Uhr statt. Die Revisionen finden in allen Ortschaften 8 Tage später um dieselbe Stunde statt.

— Dem Ober-Zoll-Inspektor, Regierungs-Assessor Daehn zu Swinemünde ist die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuerdirektion zu Danzig verliehen worden.

— Zur Vorbeugung von Unglücksfällen macht die Schießplatz-Verwaltungs-Kommission darauf aufmerksam, daß bei den Schießübungen der Artillerie zu Krekow nur scharf geladene Geschosse verfeuert werden und eine nachträgliche Explosion bei jedem nicht zerschellten Geschoß schon veranlaßt werden kann, wenn die Lage desselben irgendwie verändert oder darauf gestoßen oder gehämmert wird. Werden derartige Geschosse aufgefunden, so sind dieselben nicht zu berühren, sondern ist der Forstaufseher Epp im rothen Hause auf dem Schießplatze von dem Fundort sofort zu benachrichtigen, damit die Kommission die sofortige Unschädlichmachung des Geschosses veranlassen kann.

— Die erste Verhandluug der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung betraf eine Anklage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge gegen den Knecht Aug. Fr. Wilh. Mecklenburg und den Knecht Joh. Ferd. Carl Rietz aus Polchow. Am 29. März (2. Osterfeiertag) fand bei dem Gastwirth Müller in Polchow ein Tanzvergnügen statt; schon während desselben geriethen die Angeklagten mit dem Arbeiter Heinr. Streblow in Streit, der später auf der Dorfstraße in Thätlichkeiten überging, bei denen Streblow derartige Schläge auf den Kopf erhielt, daß er 4 Tage darauf verstarb. Die Angeklagten sind beschuldigt, dem Str. diese Verletzungen beigebracht zu haben und werden auch durch das Verdikt der Geschworenen für schuldig befunden und da ihnen mildernde Umstände bewilligt sind, Mecklenburg und Rietz zu je 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Demnächst betrat der Arbeiter Franz Ludw. Ferd. Dittmer aus Unter-Bredow unter der Anklage des Raubes die Anklagebank, durch die Beweisaufnahme stellte sich jedoch heraus, daß er sich nur eines einfachen Diebstahls schuldig gemacht, und wurde er auch durch das Verdikt der Geschworenen nur deshalb schuldig befunden und demgemäß mit 6 Wochen Gefängniß bestraft, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten sind.

— Am Montag Morgen erhielt der Kriminalschutzmann Westphal Nachricht, daß bei dem Handelsmann Lenz, Heinrichstraße, 6 Tonnen Heringe unter verdächtigen Umständen abgeladen seien. Der Beamte begab sich sofort mit dem Schutzmann Reppin nach dort und fand im Keller 4 Tonnen Heringe vor, während Lenz mit den übrigen 2 Tonnen nach Züllchow gefahren war, um die Heringe dort mandelweise zu verkaufen. Es wurde festgestellt, daß die Heringe aus dem Geschäft von J. C. Krüger stammten; der Spediteur dieser Firma fuhr mit dem Beamten nach Züllchow, wo sie den Lenz antrafen, welcher angab, die Heringe von einem unbekannten Kaufmann auf der Lastadie gekauft zu haben. Dieser „unbekannte Kaufmann“ wurde in der Person des bei Krüger im Geschäft thätigen Arbeiters Wilh. Bahn ermittelt. Derselbe hatte sich am Montag Morgen den Schlüssel zur Remise unter dem Vorwand geben lassen, er wolle sein Schurzfell dort abholen, bestellte einen Rollkutscher dorthin und ließ die Heringe aufladen und zu Lenz abfahren. Der Kutscher, welcher glaubte, Bahn sei von seinem Chef zur Besorgung der Abfuhr der Tonnen beauftragt, giebt an, daß er schon wiederholt derartige Lieferungen zu Lenz gebracht habe, so erst vor 14 Tagen 3 Tonnen. Natürlich wurden Lenz und Bahn als stille, aber unbefugte Theilnehmer der Firma Krüger verhaftet.

— Zum Vertreter des Herrn Landraths v. Manteuffel, der sich zum Kurgebrauch nach Karlsbad begeben hat, ist Herr Hauptmann v. Lettow-Vorbeck auf Schönow ernannt.

— Am Montag Mittag wurden dem Arbeiter Hoffmann, Torney, Grünstraße Nr. 4, verschiedene Kleidungsstücke und ca. 12 Mark baar Geld aus seiner Wohnung gestohlen, in welche der Dieb mittelst Einsteigens durch das Fenster gelangt war. Schon nach wenigen Stunden gelang es dem Schutzmann Könnemann, den Dieb in der Person des Arbeiters Wilhelm Benditz am Paradeplatz zu verhaften und demselben die Garderobe und 8 Mark Geld abzunehmen.

— Die „Ostsee-Ztg." schreibt: In der Gas-Anstalt in Lebbin hat am Sonntag Vormittag eine Explosion stattgefunden, die, wie verlautet, dadurch herbeigeführt wurde, daß ein Arbeiter mit brennender offener Lampe in den mit ausgeströmtem Gase gefüllten Raum trat. Der Kessel wurde gegen das Dach geschleudert, welches hierdurch abgehoben ist. Der Maschinist wurde getödtet. Die Leiche desselben ist heute durch den Dampfer „Lebbin" nach Stettin gebracht.

O **Gr. Rischow** b. Pyritz, 27. Mai. Heute Nachmittag eilten in nicht geringer Zahl festlich gekleidete Personen dem sonst stillen Dorf Gr. Rischow zu, wo die Beerdigung des Lehrers Ludwig Marten geschehen sollte. Sein bei Lebzeiten gehegter Wunsch, binnen Jahresfrist das fünfzigjährige Jubiläum feiern zu dürfen, ist nicht in Erfüllung gegangen; denn fast mitten in seinem Arbeitsfeld, kurze Zeit, nachdem er seiner Kinderschaar zugerufen: „Meine Kraft ist gebrochen," wurde er von seinem Herrn in das Jenseits gerufen. Daß er die Liebe und Achtung in seiner Gemeinde reichlich genossen, geht wohl daraus hervor, daß die Betheiligung an der Leichenfeier aus seinem Wirkungskreis Gr. Rischow eine rege und aus allen Gruppen vertreten war. Besonders hat es dem Referenten wohl gethan, daß auch die Liebe der Schuljugend zu dem Entschlafenen nicht verkannt werden konnte, indem ihre Augen in Thränen perlten. Gleichfalls war vom Kreislehrerverein, welchem der Verstorbene angehörte, eine Deputation eingetroffen und als Zeichen der Liebe und Anerkennung einen Lorbeerkranz überreichte. Nachdem die übliche Leichenfeier vor dem Trauerhause abgehalten und die in bedeutender Zahl eingetroffenen Kollegen das Sterbelied: „Christus, der ist mein Leben," vierstimmig hatten erschallen lassen, neigte sich der Leichenzug zur Ruhestätte des Friedhofs, wo die erwachsene Jugend des Ortes durch Absingung des Liedes: „Auferstеh'n, ja aufersteh'n" die Feier erhöhte. Als dieselbe hier ihr Ende erreicht und die irdische Hülle der Erde übergeben war, begab sich das ganze Gefolge ins Gotteshaus und hielt der betreffende Herr Ortsgeistliche auf Grund des Wortes Gottes: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude," die Leichenpredigt. — Wir rufen ihm nach: Friede seiner Asche! und Gott sei ihm ein gnädiger Richter an dem großen Tage!

Vermischtes.

— (Parlamentarische Vornamen.) Wir leben in der parlamentarischen Aera, ein Parlament löst das andere ab, und wenn das Jahr 13 Monate hätte, würde die Zeit doch nimmer reichen zur Erledigung der gestellten parlamentarischen Aufgaben. Ist es also nicht ganz natürlich, daß das parlamentarische Wesen immer mehr „einreißt"? Täglich lernen wir mehr. Von Jemand zu behaupten — auch wenn es wahr ist — er ersetze die Argumente durch Witze, ist unparlamentarisch, von einem „Staatsmann" zu sagen, seine Gesetzentwürfe seien leichten Sinnes verfaßt, noch viel mehr. Täglich werden wir feinfühliger, da müssen wir doch bald ein Volk von Musterknaben sein, auch ohne daß ein Maulkorbgesetz uns besonders dazu erzieht. — Vielleicht ist uns mancher freundliche Leser, und vielleicht noch mehr die Leserin, dankbar, wenn wir heut den Nachweis bringen, wie man auf leichte Weise seinen Kindern zu berühmten parlamentarischen Namen verhelfen kann. Ist es nicht oft eine große Sorge für die lieben Eltern, wenn der Erdenbürger das Licht der Welt erblickt hat, wie sollen sie ihn nennen? Welchen Namen soll man ihm geben, an dem er später seine Freude hat? Wir wollen darum zu Nutz und Frommen dieser braven Eltern heute einige Vornamen unserer parlamentarischen Größen — vorläufig nur aus dem preußischen Abgeordnetenhause — mittheilen. Von Heinrich sehe ich ab, denn der sanfte Heinrich empfiehlt sich nicht im parlamentarischen Tournier, obgleich Herr Staatsminister Achenbach den Namen trägt, Louis gefällt den Berlinern auch nicht recht; gleichwohl ist der tüchtige Berger und Kommerzienrath Baare so getauft, Rudolf oder Rudolph — nein, das wagen wir nicht, da käme gleich der Konflikt mit der neuen Orthographie; in weiser Voraussicht wurde Herr v. Bennigsen mit einem neupreußischen f ins Kirchenbuch eingeschrieben, während bei dem konservativen Herrn v. Bandemer, ebenso wie bei seinem Antipoden Virchow, an dem ehrwürdigen ph festgehalten wurde. Auch von Franz, Bernhard, Hermann, Karl und Ludwig sehen wir ab — die Namen sind alle zu gewöhnlich. Nun denn etwas Apartes. Adam ist der päpstliche Geheime Kämmerer und preußische Abgeordnete Bock vorgenannt, und Florens ist der Rufname des ehemaligen Konflikts-Vizepräsidenten v. Bockum-Dolffs, ist das noch nichts? Bodo heißt der Dr. ju . utr. und Rittergutsbesitzer Baron v. Bodenhausen, und Justus der Obertribunalspräsident Clauswitz, der große Mann des Rechts. Wie ist's mit Axel, welchen Vornamen der Landrath führt, der dem Kreise Colmar seinen Namen gegeben; Thaddäus heißt Herr Conrad, Gutspächter in Ruptau, und Adrian Herr v. Enckevort auf Albrechtsdorf. Minister Graf zu Eulenburg wird Botho gerufen. Wir schweigen von den verschiedenen Alfred, Robert, Wilhelm, Otto, Johann, Paul u. s. w., auch Hubert ist nicht selten. Um die Unika zu bringen: Danko v. Funcke, Withilo von Griesheim, Boye Hamkens, Partikulier in Husum, Wolf von Helldorf, Diedrich von der Hellen, Ehmke Kasch aus Plön, Paridam von Knesebeck, Hyppolit Koch, Johannes Evangeliste Maier, Geistlicher in Sigmaringen, Apollinar von der Marwitz, Leutold von Meyer (Arnswalde), Julius Cäsar Graf Nayhauß-Cormons, Magnus Graf von Dankelmann, Xavier Statz; der berühmte Abgeordnete Strippelmann führt die Vornamen Leo Balthasar Leberecht, Herr Geh. Rath Tiedemann ist Cristof Willars zubenannt. Zum Schluß merken wir noch Sittig von Wintzingerode und Wilko Levin Graf von Wintzingerode, sowie den Freiherrn Atanis von Zedlitz und Gneomar von Zitzewitz. Hoffentlich finden unsere verheiratheten Leser hier Namen genug, welche ihrem Geschmack zusagen, ohne daß sie befürchten müssen, später ob der Wahl von den herangewachsenen Söhnen koramirt zu werden. Wer Zeit hat, mit der Taufe zu warten, dem versprechen wir für den Herbst eine reiche Nachlese aus dem Almanach des Reichstages. (B. T.)

— (Von der portugiesischen Afrika-Expedition.) Vor Kurzem kamen in Lissabon zwei portugiesische Afrikareisende an, die Herren Capello und Ivens, welche von ihrer großen Expedition ins Innere Afrikas zurückkehrten. Die beiden Forscher hatten vor ungefähr drei Jahren ihre Reise gemeinsam mit Serpa-Pinto unternommen. In Bihe, im Innern Südafrikas, trennten sie sich. Serpa-Pinto durchwanderte von da aus Südafrika in östlicher Richtung. Capello und Ivens wandten sich nach Norden. Sie folgten dem Laufe des Cuango, eines der großen Zuflüsse des Congo. Die Quellen des Cuango, des Cuenza, des Cunene und des Loando wurden von den beiden Reisenden ermittelt. Der Lauf des Cuango wurde in nördlicher Richtung bis zum 6. Breitegrad verfolgt. Jenseits des 8. Breitegrades war der Fluß völlig unbekannt. Der See von Aquilonda, den man selbst auf den neuesten Karten von Afrika angegeben findet — die Reisenden machen in dieser Beziehung auf Stieler's Atlas vom Jahre 1879 aufmerksam — existirt nicht. An seiner Stelle findet sich eine weite, durch Wasserlachen gebildete Sumpfregion. Die einzigen Wasseransammlungen sind durch hohe Berge von einander getrennt. Die Reisenden entdeckten und bestimmten auch mehrere Zuflüsse des linken Ufers des Cuango. Mannigfache merkwürdige Dinge berichten sie über die Sitten der Landeseinwohner. Die Stämme in der Umgebung von Cassange werden zum Beispiel von einem Jaga beherrscht. Um Jaga zu werden, muß man drei Erfordernissen genügen. Man muß von einer Art Gulyasch essen, das aus einem Ochsen-, einem Hammel- und einem Negerschenkel zubereitet wird. Dann muß der Jaga seinen Fuß in die Eingeweide eines zu diesem Zwecke eigens geschlachteten Negers stellen, worauf er den Kadaver des Letzteren mit Hilfe seiner Leute durch einen nicht zu breiten Bach zu schleifen hat. Endlich wird der Kadaver des Herrn Amtsvorgängers des neuen Jaga herbeigeschleppt und ihm ein Papageienschweif in den Mund gesteckt. Dieser Papageienschweif bleibt so lange in dem Munde des Verstorbenen, bis der Leichnam ordentlich in Verwesung überzugehen beginnt. Dann muß der neue Jaga den Papageienschwanz aus dem Munde des todten Jaga herausnehmen und ihn selbst — in den Mund stecken!

— **Aus Nancy** wird von einem fürchterlichen Auftritt berichtet, der sich dort in der Menagerie des Thierbändigers Salva zugetragen hat. Am Sonnabend nämlich, während dieser gerade vor dem Publikum seine Künste mit den Panthern zeigte, zertrümmerten die in einem benachbarten Käfig hausenden Löwen die Eisenstangen, welche sie von den Panthern trennten, stürzten sich auf die letzteren und geriethen mit ihnen in einen wüthenden Kampf. Ein Panther schlitzte einem Löwen den Bauch auf, daß er vor Schmerz heulte. Salva verlor inmitten dieses Schauspiels nicht seine Geistesgegenwart; er trieb die Panther in einen anderen Käfig und ließ dann denjenigen, welcher den Löwen so schwer verwundet hatte, gegen diesen los. Der Panther erwürgte den Löwen, nachdem er ihm vorher eine Rippe gebrochen hatte. Seit diesem Kampfe, welchem das Publikum mit athemloser Spannung zugesehen hatte, befinden sich die wilden Thiere in einer unbeschreiblichen Aufregung.

Telegraphische Depeschen.

Kyritz, 1. Juni. Bei der Reichstagsersatzwahl im 2. Potsdamer Wahlbezirke (Ostpriegnitz) wurden nach amtlicher Feststellung 3630 Stimmen abgegeben, wovon der Reichsgerichtsrath von Gräventiz in Leipzig (konservativ) 3566 Stimmen erhielt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

Prag, 1. Juni. Der Kaiser Franz Josef ist hier heute früh eingetroffen und von der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt worden. Der Kaiser hat in der Hofburg Wohnung genommen, woselbst er die Vertretungen des Klerus, des Adels und der Stadt, sowie zahlreiche Deputationen empfing.

Petersburg 1. Juni. Das „Journal de St. Pétersbourg" veröffentlicht eine ihm von der hiesigen türkischen Botschaft übersandte Depesche aus Konstantinopel vom 29. Mai über einen in dem Vilayet von Salonichi stattgehabten Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer bulgarischen Räuberbande. Letztere soll gänzlich aufgerieben worden sein, wobei die Türken bei den Leichen der Bulgaren Medaillen mit revolutionären Inschriften und in französischer Sprache abgefaßte Petitionen an die Vertreter der Mächte in Konstantinopel aufgefunden haben sollen. Dies lasse die bisher an die Mächte gerichteten Petitionen in einem neuen hellen Lichte erscheinen. Das „Journal de St. Pétersbourg" läßt der obigen Depesche einige ironische Bemerkungen folgen, in welchen darauf hingewiesen wird, daß die türkischen Behörden etwas Besseres zu thun hätten, als an Europa derartige Demonstrationen zu adressiren, da Europa seine Informationen anderwärts, als aus Berichten türkischer Gouverneure schöpfen werde.

Rom, 1. Juni. In dem bereits signalisirten Artikel der „Voce della Verita" gegen die preußische Kirchenvorlage heißt es: Wenn die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der Berliner Regierung zu keinem Ergebnisse führten, so sei dies nicht die Schuld des Vatikans. Das Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Köln genüge, um einen Begriff von dem versöhnlichen Geiste der Kurie zu geben; der Papst hätte aber die Versöhnlichkeit nicht so weit treiben können, die Kirche mit gebundenen Händen zu Füßen der Staatsgewalt auszuliefern. Er könne demnach die in der preußischen Vorlage geforderten diskretionären Vollmachten nicht billigen. Die „Voce della Verita" resumirt sodann die einzelnen Artikel der Vorlage und fügt hinzu, die in dem Gesetzentwurfe gemachten Ansprüche Preußens seien größer als diejenigen, die in den Maigesetzen enthalten. Das Journal billigt es, daß die Katholiken die Vorlage verwürfen. Der preußische Landtag könne dieselbe nicht genehmigen, ohne seine Würde zu verletzen. Im Uebrigen sei klar, daß kein Katholik eine ähnliche Vorlage annehmen könne, widrigenfalls er den in der apostolischen Bulle angedrohten Strafen verfallen würde, welche nach dem Wortlaute der Bulle über „edentes leges vel decreta contra libertatem vel jure excle-iae" die große Exkommunikation verhänge. Die Böswilligkeit der Vorlage sei nicht nur von den Katholiken Deutschlands, sondern auch von den Weisesten unter den Protestanten erkannt worden.

London, 1. Juni. Die „Daily News" ist ermächtigt, die Unterredung Goschens mit dem Korrespondenten des „Wiener Tgbl." für gänzlich erfunden zu erklären.

Kal'utta, 1. Juni. Nach aus Birma eingegangenen Nachrichten ist die aufständische Bewegung daselbst im Wachsen und dehnt sich bis Mandalay aus.

D:s Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen

46)

Nachdem Mrs. Malverne sich eine Weile an der Verzweiflung der jungen Mutter geweidet hatte, fuhr sie fort:

„Sie sehen also, wie vollständig Sie entlarvt sind, Miß Stair! Ich habe Ihr Kind bei Meggy Dum gesehen und schon damals geargwöhnt, daß es nicht ihr Nachkomme sei."

Das Blut, welches in Joliettеn's Adern erstarrt gewesen zu sein schien, begann wieder zu zirkuliren. Es war klar, daß Mrs. Malverne nicht wußte, wer der Vater des Kindes war. Der gute Pfarrer hatte entweder aus Uebereilung oder aus Zurückhaltung der Wittwe nicht geschrieben, daß der kleine Archibald Chichester im Kirchenbuche eingetragen worden war als Sohn von Sir Mark Trebasil und Joliette Trebasil, dessen rechtmäßiger Gattin."

Eine schwere Last schien plötzlich von ihr genommen zu sein. Sie konnte jeden Verdacht bezüglich ihrer Ehre ertragen, Alles, nur nicht die Veröffentlichung der vollständigen, ganzen Wahrheit. —

„Was argwöhnen Sie noch?" fragte sie jetzt mit erstickter Stimme.

„Sie wollen vielleicht fragen, was ich noch weiß? Ich kam zufällig eines Morgens in Ihr Zimmer — die Thüre war unversperrt — und da ich Sie durchaus sehen wollte, ging ich geradeaus herein und ich fand auf dem Fußboden Ihres Schlafzimmers ein Kindersöckchen, welches mir bewies, daß Meggy Dum in der Nacht mit Ihrem Kinde hier gewesen war. Ich habe das Strümpfchen noch in meinem Besitze."

Joliette bemühte sich, ihre Gedanken zu beherrschen. Noch war es vielleicht möglich, das drohende Unheil aufzuhalten. Sie konnte das Stillschweigen dieser Feindin erkaufen, aber sie mußte sich erst mit Mr. Weston berathen.

„Mrs. Malverne," sagte sie, „Sie haben Recht, wenn Sie glauben, daß Ihr Stillschweigen ein kaufbarer Artikel ist. Ich will es kaufen unter den von Ihnen gestellten Bedingungen, jedoch mit einer kleinen Abänderung. Sie sollen das Einkommen und die Villa, die Sie fordern, erhalten, aber nicht unbeschränkt und nicht so, daß es nicht in meiner Macht stünde, meine Verfügung zu ändern. Sie sollen sie Ihr eigen halten, so lange Sie schweigen — aber nicht länger. Ich muß Ihnen irgend eine Grenze ziehen, sonst verrathen Sie mich, nachdem Sie haben, was Sie wünschen. Und selbst das will ich Ihnen nicht garantiren, ehe ich nicht mit Mr. Weston gesprochen habe. Lassen Sie mich über Nacht Ihren Vorschlag überlegen. Am Morgen sollen Sie meine Antwort haben"

Sie erhob sich und blieb wieder an den Sessel gelehnt stehen.

Mrs. Malverne stand gleichfalls auf, während ihr rundes, weißes Gesicht von boshaftem Triumphe leuchtete.

„Sehr gut," sagte sie. „Wir werden uns also am Morgen sprechen."

Sie nickte mit dem Kopfe und entfernte sich.

„Ich habe ein tüchtiges Stück Arbeit vollbracht heute," dachte die Wittwe, als sie auf ihr Zimmer zurückkehrte. „Ich habe Sir Marks Achtung für Miß Stair vollständig vernichtet. Er wird sie jetzt nie mehr bitten, seine Gattin zu werden und er wird mich auch nicht verrathen. Er versprach mir, das Geheimniß meiner Mittheilungen heilig zu halten. Mr. Weston, welcher Miß Stair's Geheimniß zu kennen scheint, wird ihr rathen, sich meinen Forderungen zu fügen und ich werde über ein bedeutendes Vermögen Herrin sein. Ich habe endlich Glück.

Sie hörte Joliette die Halle entlang schleichen zu Mr. Weston's Thüre, und dann ihre Schritte wieder zurücklenken. Etwas später hörte sie Mr. Weston in Joliettеn's Boudoir eintreten und sie bemerkte, daß es bereits Mitternacht war, als er seine Klientin verließ.

„Es ist Alles abgemacht zwischen ihnen", sagte sie für sich, „abgemacht, daß man mein Stillschweigen erkaufen will."

Sie hatte Recht. Mr. Weston hatte Joliettеn den Rath gegeben, die Forderungen ihrer Feindin zu erfüllen, da sie nicht in der Lage waren, ihr zu trotzen. Dann hatte er sich zurückgezogen. Aber für Joliette waren die Ereignisse dieser Nacht noch nicht vorüber

Sie ging in ihr Ankleidezimmer und vertauschte ihre düstere Trauerkleidung mit ihrem weißen Kaschmirschlafrock. Dann löste sie ihr üppiges, langes, schwarzes Haar auf und trat dann in ihr geheimes Kinderzimmer ein.

Master Archie war entweder krank oder eigensinnig. Er schrie laut und sowohl Mrs. Bittle als Meggy Dum waren fast schon erschöpft von den vergeblichen Bemühungen, ihn zu beruhigen.

Joliette nahm ihn selbst auf den Arm und er wurde etwas ruhiger; aber seine weit geöffneten, klaren Augen und seine allgemeine Ruhelosigkeit ängstigten sie.

„Er braucht frische Luft, meine Lady", sagte Meggy Dum. „Eines Abends, als er gerade so war, wie heute, nahm ich ihn ins Freie hinaus und er ist gleich darauf eingeschlafen wie ein Lamm. Die frische Luft und das Rauschen der Blätter haben ihm sofort den Schlaf gegeben."

„Sie thun ihm besser, als irgend ein Schlaftrunk," sagte Mrs. Bittle. „Es scheint freilich nicht vernünftig zu sein, ein Kind um Mitternacht spazieren zu tragen, aber es muß entweder in der Nacht geschehen oder gar nicht. Wenn er bei Tage in die Luft käme, würde er ganz gut schlafen bei Nacht."

„Sie müssen thun, was Sie für das Beste halten," sagte Joliette. „Die Nacht ist klar und die Sterne scheinen."

„Ich will ohnedies ins Freie gehen," sagte Meggy Dum, „und ich will Master Archie mitnehmen."

Joliette nahm einen kleinen Pelzmantel aus einem Schranke und bekleidete ihren Knaben damit, dann setzte sie ihm eine Pelzkappe auf und band ihm die Läppchen über die Ohren fest, dann wickelte sie ihm die Füße in Tücher und Decken ein, während Meggy Dum sich ankleidete.

„Bleiben Sie nicht lange fort, Meggy," sagte die junge Mutter. „Sie wissen, wie ängstlich ich bin. Ich werde fortwährend von der Furcht einer Entdeckung gepeinigt."

Sie begleitete die treue Dienerin mit dem Kinde die Hintertreppe hinab zu dem kleinen Pförtchen, öffnete dasselbe behutsam und schaute in die Nacht hinaus.

Und nur wenige Schritte weit entfernt im tiefsten Dunkel des Mönchsganges wartete Sir Mark Trebasil, strenge und unerbittlich wie das Geschick.

Fünfunddreißigstes Kapitel.
Der Vogelfelsen.

Unter den Kanalinseln, welche nach der französischen Küste zu liegen und unweit der Insel Guernseg liegt ein kleines Eiland, dessen felsige Ufer ein einziges Joch urbares Land umschließen. Fischer haben sich seit Undenkbarem dort immer von Zeit zu Zeit aufgehalten, denn eine frische Quelle macht den Ort anziehend, aber meist liegt er öde und verlassen da und es hausten nur allerlei wilde Vögel dort, von denen er den Namen Vogelfelsen entnahm.

Ungefähr zehn Tage vor dem Verschwinden von Miß Lyle aus Petrel-House trieb eine kleine Fischerbarke in den schmalen Einschnitt hinein, welcher den Hafen des Vogelfelsen vorstellte, und eine Gesellschaft, aus drei Männern und einem Frauenzimmer bestehend, stieg aus und untersuchte die Insel genau, was sie am vergangenen Tage auf mehreren Inseln gethan hatten.

In der Zeit von drei Tagen hatten sie aus Brettern und Pfählen eine nette kleine Hütte aufgerichtet, welche zwei Zimmer enthielt.

Das zweite Zimmer war von doppelt starken Läden gemacht und hatte kein Fenster. Man konnte nur durch das erste, äußere Zimmer dazu gelangen. Dieses war das Familienzimmer und hatte einen großen Herd darin, welchen die Ankömmlinge aus mitgebrachten Ziegelsteinen erbaut hatten — weiter besaß es noch einen Speise- und Wandschrank und zwei Nischen für Betten.

Als die Hütte fertig war, wurde sie weiß getüncht unb hatte sofort den Anstrich eines bereits lange bewohnten Platzes. Sie stand im Mittelpunkt des Eilandes, von einer kleinen Gruppe von Bäumen umgeben und hatte eine sehr schöne Aussicht auf den Kanal und die französische Küste.

Dann wurden einige sehr einfache Möbel aus dem Schiffe gebracht. Das zweite Zimmer der Hütte wurde mit einem einfachen Teppich versehen

mit einer Lampe, einem Lehnstuhle, einem schmalen eisernen Bette, das jedoch bequem eingerichtet war, mit Toilettegegenständen, Büchern und Nähzeug. Das äußere Zimmer enthielt nichts weiter, als die nothwendigsten Möbel und Geräthschaften, die man gewöhnlich in Fischerhäusern findet.

Als die Hütte auch fertig möblirt war, installirte sich die mit den Männern gekommene Frau als Herrin daselbst.

Dieses Weib war die Frau von Jack Nichols, des Stiefbruders Gannards.

Von den drei Männern war einer Gannard, der zweite Jack Nichols, der dritte der Sohn von Jack Nichols, ein hochaufgeschossener, roher Bursche von etwa zweiundzwanzig Jahren.

Die Familie Nichols hatte lange Zeit in London gelebt und Vater und Sohn hatten sich mehr oder minder ehrlich als Wassermänner auf der Themse ernährt.

Gannard hatte ihre Existenz jahrelang völlig ignorirt und dann erst an sie gedacht, als sie ihm zur Förderung seiner und seines Herrn Pläne behülflich sein konnten.

Es war ihm leicht geworden, sich ihre Mitwirkung zu verschaffen; er hatte die Fischerbarke gekauft, sie mit dem Geräthe beladen, daß wir gesehen haben und hatte mit der Untersuchung der unbewohnten Kanalinseln begonnen, welche zu dem eben mitgetheilten Resultate geführt hatte.

Nachdem sie förmlich von dem Vogelfelsen Besitz ergriffen hatten, bestiegen Gannard und Mr. Nichols wieder das Schiff und segelten davon, Mrs. Nichols und deren Sohn auf der Insel zurücklassend.

Die beiden Männer fuhren nach der Küste von Dorset und am selben Abend ihrer Ankunft, binnen einer Stunde, nachdem sie sich vor Anker gelegt hatten, hatten sie ihren Raub — nämlich Miß Lyle — gefangen und waren wieder unter Segel.

Es war ein klarer, sternenheller, freundlicher Abend, als das kleine Fischerboot wieder in den kleinen Hafen der Insel einlief.

Sie waren kaum dort angelangt, als der junge Nichols an den Strand gelaufen kam.

„Alles in Ordnung, Jeff?“ schrie ihm Jack Nichols entgegen.

„Alles,“ bestätigte der junge Mann. „Es war Niemand hier in Eurer Abwesenheit. Habt Ihr Eure Waare mitgebracht?“

„Ja, und sie ist in gutem Zustande,“ lachte der ältere Nichols. „Wir haben Glück gehabt wie gewöhnlich.“

Es war nicht nöthig, in einem Boote ans Land zu fahren, ein breites Brett genügte, um den Zwischenraum vom Schiffe bis zu dem Felsen zu überspannen.

Gannard versperrte die niedrige Thüre, die zur Kabine führte und verschwand dann in dem als Kabine benützten Raume.

Gleich darauf erschien er wieder mit einer sich heftig wehrenden Mädchengestalt in den Armen, die er auf den Fußboden des Schiffes hinstellte.

„Du mußt zwischen Nichols und mir über das Brett gehen,“ sagte Gannard. „Wenn Du ins Wasser fällst, ists Deine eigene Schuld. Wir werden nicht versuchen, Dich zu retten. Geh voraus, Jack.“

Der ältere Nichols überschritt die Planke. Charlotte Lyle zögerte und schaute forschend in Gannards Gesicht.

Er erwiderte den Blick so finster und drohend, daß sie entsetzt vor ihm zurückwich und ohne ein Wort zu sagen, über die Planke schritt, bis sie auf dem Felsboden stand.

„Geh weiter zur Hütte,“ sagte Gannard rauh.

Miß Lyle schien ihn nicht zu hören. Ihre Augen schweiften mit wildem Blicke über die Gegend hin. Dann untersuchte ihr Blick die Insel und blieb auf den Gesichtern der drei Männer, die sie anstarrten, haften.

„Was ist das für ein Platz?“ fragte sie.

„Eine Insel, wie Du siehst,“ sagte Gannard, „Deine Heimath!“

„Meine Heimath! Was meinen Sie? Warum haben Sie mich hierher gebracht?“

Gannard lachte.

„Meine liebe Nichte,“ sagte er mit triumphirender Unverschämtheit, „ich habe es für geeignet gehalten, Dich für einige Monate auf diese Insel in Verpflegung zu bringen, weil ich hoffe, daß Dir die Seeluft gut thun wird. Du weißt ja, daß es schon seit längerer Zeit in Deinem Kopfe nicht recht richtig ist. Mr. Jack Nichols, diese Dame ist meine Nichte, Miß Maria Smith. Und jetzt laß uns in die Hütte gehen, Maria.“

Charlotte Lyles blaue Augen sprühten Zornesfunken.

„Unverschämter Schurke!“ rief sie aus. „Sind Sie verrückt oder ein Spitzbube?“

„O komme, komm, Maria.“

Gannard streckte seine Hand aus, um sie bei dem Arme zu ergreifen, aber sie stieß ihn heftig zurück.

„Rühren Sie mich nicht an,“ rief sie aus. „Wer ist dieser Wahnsinnige?“ und sie wandte sich an Nichols. „Sie wissen, daß ich nicht seine Nichte — daß ich keine Miß Smith bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Juni. Wetter trübe. Temp. + 13° R. Barom. 28,5. Wind O.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 212—220, weiß. 215—222, per Juni 220—219 bez., per Juni-Juli 117 bez., per Juli-August 210 nom., per September-Oktober 203,5—202—202,5 bez.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko inl. 180—185, ausl. 179—182, per Juni 180—181—179 bez., per Juni-Juli 172—171 bez., per Juli-August 168,5 bez., per September-Oktober 164,5—162—163 bez., per Oktober-November 163,5 bez.

Gerste, Hafer, Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 267 bez.

Rüböl matter, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig bei Kleinigk. 56 Bf., per Juni-Juli 54 bez. u. Bf., per September-Oktober 57 bez. u. Bf.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63 bez., per Juni-Juli 63,2—63 bez., per Juli-August 63,9—63,7 bez., per August-September 63,5—63,3 bez., per September-Oktober 58,5—58,4 bez.

Petroleum per 50 Kilo loko 7,35 tr. bez., alte Us. 7 6 tr. bez.

Kirchliches.

Lutherische Kirche in der Neustadt.
Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, predigt:
Herr Pastor **Oergel** aus Cammin.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Alwine Mücke mit Herrn Gastwirth Bernh. Bentzien (Stralsund). — Fräulein Friedchen Utesch mit Herrn Hofpächter F. Puchert (Gurvitz).

Gestorben: Roßarzt Bernhard Paulsen (Greifswald). — Bahnhofs-Restaurateur Schmerse (Stargard). — Frau Minna Saatmann (Barth).

Unsere Fabrik und Lager

fertiger Wäsche für Herren, Damen und Kinder,

auf's Großartigste sortirt in allen Artikeln einfachster bis feinster Art,

halten wir zu unsern

bekannt ausserordentlich billigen Preisen, bei vorzüglicher Qualität der Waaren,

angelegentlichst empfohlen. Besonders großartige Auswahl in

Herren-Hemden jeder Art, Halboberhemden, Chemisettes (Oberhemdenschnitt).

Oberhemden

in elegantesten neuesten Facons, nach allen existirenden Modellen

(auch mit losen Ueberknöpf- [Wechsel-] Einsätzen), besonders auch in dem

schönen, überaus praktischen und allseitig mit größtem Beifall aufgenommenen

!!!Patentverschluss!!!

Damenhemden, Damennachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Schleppröcke, Unterröcke für Promenade, Flanell-Röcke und Beinkleider, Frisirmäntel, Nachthauben, Kragen, Manschetten, Schürzen 2c. 2c. nach stets neuesten Modellen in elegantester, bester Arbeit zu den unbedingt billigsten Preisen.

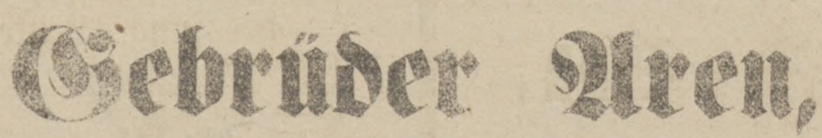
Namensticken

in von uns gekaufte Leibwäsche wird kostenfrei besorgt!

Beachtenswerth!

Wir führen nur in unserer eigenen Fabrik auf's Solideste und Eigenste gefertigte Wäsche-Artikel, nicht zu verwechseln mit den anderweit, besonders in den sogenannten Ausverkäufen vielfach ausgebotenen schlechtesten Fabrikartikeln! Die großartige Einrichtung unserer im Hause befindlichen, stets nach neuesten Prinzipien verbesserten Werkstätten gestatten genaueste Ueberwachung der Arbeiten, so daß wir **für guten Sitz und vorzügliche Anfertigung auch der billigsten Artikel unbedingte Garantie leisten** können.

!! Besondere Preis-Vergünstigungen beim Einkauf von ganzen Ausstattungen!!



Breitestr. 33.

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet.



Benedictiner, Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabrizirt und nur en gros versandt von

C. PINGEL in Göttingen (Provinz Hannover).

Der **Benedictiner** ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der **Benedictiner** ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unersetzlich bei **Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Flechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden** und vielen anderen Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen" verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis a Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt **3 M. 50** Pf.
" " " " " 660 " " **6 M. 75** Pf.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage. En gros-Versandt durch die Fabrik.

Se. Hochwürden Herr Pfarrer Ludwig Schlichting in Reinhartshausen bei Augsburg berichtet: Ihr „Benediktiner" hat mir schon gute Dienste geleistet, die schon **20 Jahre mich quälenden Krämpfe im Unterleibe sind bedeutend gemindert** und der Appetit ist sehr verbessert worden 2c. (Bestellung.)

Niederlagen in Stettin bei Herrn **Theodor Pée**, vorm. **Adolf Creutz**, Droguenhandlung, Breitestraße 60.

Natürliche Mineralbrunnen en gros Niederlage von

BERLIN **Dr. M. LEHMANN** STETTIN

Spandauerstr. 77. Reifschlägerstr. 16.

Verkauf auch in der
Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstr. 6.
Adler-Apotheke, gr. Lastadie.
Greif-Apotheke, Neustadt.
Victoria-Apotheke, Grünhof.
Germania-Apotheke, Oberwiek.

Harzer Sauerbrunnen,

bestes Trinkwasser,

in frischer Füllung, empfing und empfiehlt

Carl Stocken Nachf.,

gr. Lastadie 53.

Himbeer- und Heidelbeersaft

offerirt billigst

C. Schuch in Görlitz.

Täglich frische Grasbutter,

pro Pfund 1,10 Mark Grabow a. O., Lindenstraße 1.

W. Dallmann.



Decimalwaagen-Fabrik und Reparaturwerkstatt. Frauenstr. 16.

Albert Aeffcke.

Beleuchtung.

Mit Bezug auf die Erklärung des **sogenannten** Concertmalers **Leon Halbach** im gestrigen „Stettiner Tageblatt", „General-Anzeiger" und „Stettiner Zeitung" bringe ich, um den genannten Herrn in das **richtige Licht** zu stellen, Folgendes zur Kenntniß des Publikums. Herr **Halbach** traf am letzten Freitag bei mir ein und verabredete ich mit ihm in **Zeugen-Gegenwart**, daß er im Thalia-Theater allabendlich auftreten solle. Herr **Halbach** begab sich am Sonnabend in das Viktoria-Theater und ließ sich dort, Gott weiß von welchem Theater-Unternehmer, gleichfalls engagiren, nachdem er sich die Sache durch gewisse optische Instrumente, deren Wirkung sich zuerst im Oberstübchen äußert, nochmals betrachtet. Hiernach habe ich ein Recht, das Concertmalen des **Pinsel-Virtuosen H.** zu annonciren, bin aber froh, daß er anderswo ein Obdach gefunden, da außer der **affenartigen Geschwindigkeit** seiner Farbenauftragung an dem Uebrigen nicht viel Gebratenes daran ist.

Versprechen, nicht Wort halten, kontraktbrüchig werden und hinterher den Mund noch recht voll nehmen, das sind noble Dinge, mit denen hier in Stettin, wo Treue und Redlichkeit noch etwas gelten, noch Niemand, am wenigsten ein **Pinsel-Genie**, viel hat ausrichten können. Ich wünsche ihm bei seinen Malereien ein vergnügtes Ungestörtsein.

Otto Reetz.

Zur Beachtung!

Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung von jeder Tapezier- und Polsterarbeit in und außer dem Hause und garantire für Dauerhaftigkeit bei billigster Berechnung.

Carl Rudolph, Tapezier,

Grabow, Brüderstraße 2, III.

NB. Bestellungen werden auch Blücherstraße 2, 1 Treppe, angenommen.

Medicinal-Thran.

Für den Verkauf von prima Medicinal-Thran in Flaschen werden tüchtige Agenten oder Commissionaire gesucht. Adressen nebst Referenzen unter H. P. 717 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten.

In Freienwalde a/O. ist eine Sommerwohnung mit Küche zu vermiethen. Näheres daselbst, Brunnenstr. 25 b beim Bildhauer **Hahn.**

Ein gebildetes junges Mädchen (Beamtentochter), mus., sucht als Bonne bei kl. Kindern, zur Unterstützung der Hausfrau oder als Gesellschafterin eine Stelle.

Gefällige Offerten unter **D. O.** in der Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Ein junges Mädchen aus anst. Familie, welches bereits 8 Monate die Landwirthschaft erlernt, ihre Stellung jedoch weg. Verkauf des Gutes aufgeben mußte, wünscht behufs Vervollkommnung in d. Landwirthsch. a. einem größeren Gute sof. oder spät. Stellung. Adressen erbeten an Frau **Frese**, Stettin, kl. Wollweberstr. 4, 2 Tr.

---

1 Mann sucht Arbeit, um seine Kinder zu ernähren. Rosengarten 75, 2 Tr.

60,000 Mark a 5%, pupillarisch sicher, zur 1. Stelle auf ein gutes Wohnhaus sofort auszuleihen.

Näheres bei **Gustav Reutermann**, Roßmarkt 2.

Unkündbare Hypotheken a $5^1/_2$% auf ländliche Grundstücke, auch in der Provinz, sind auszuleihen durch

Gustav Reutermann, Roßmarkt 2.

Ich suche 4500 Mk. auf ganz sichere Hypothek, direkt vom Selbstdarleiher u. erb. Adressen u. **G. W.** in der Expedition des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Ein junger, strebsamer Handwerker wünscht von wohlhabenden, gut gesinnten Herrschaften ein Darlehn von 150 Mark gegen monatliche Abzahlung.

Adressen unter **W. M.** in der Expedition d. Bl., Mönchenstraße 21, erbeten.

---

500 Thlr. werden von einem pünktlichen Zinszahler auf sichere Hypothek gesucht. Adr. unter **D. E.** in der Exped. des Stett. Tageblatts, Möchenstr. 21, erb.

Aux Caves de France,

Schulzenstrasse 41.

Weinhdlg. u. Weinst. z. Einführg. garant. reiner angegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen. Preis-Courant auf Verl. gratis.

Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse 55 Pf. Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert M. 1.25, im Abonnement M. 1,00.

Heute Menu: Kartoffel-Suppe, Ragout fin en coquille, Stangen-Spargel mit Cotelettes, Sauerbraten mit Kartoffeln, Compot, Salat, Butter und Käse, Pumpernickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn S. Salomon liegen bei mir auf.

Nur noch 8 Vorstellungen.

Circus Herzog.

Heute, Mittwoch:

2 Vorstellungen 4 Uhr und $7^1/_2$ Uhr.

Nachmittag auf vieles Verlangen:

Brillante Kinder-Vorstellung

mit eigens zur Erheiterung der Kinder erwähltem Programm und Aufführung von

Tausend und eine Nacht.

Kinder zahlen zu dieser Vorstellung auf allen Plätzen die Hälfte.

Abends $7^1/_2$ Uhr:

Außerordentliche Vorstellung mit

Die Nibelungen.

Alles Nähere Plakate. Morgen: Vorstellung.

Thalia-Theater.

Täglich:

Gr. Gala- u. Extra-Vorstellung.

Auftreten der berühmten Concertsängerin Frl. **Lehmann**, der Wiener Soubrette Frl. **Valerie**, der Soubretten Frl. Geschwister **Lucas**, Frl. **Borowiack** und Frl. **Strassburg**, sowie sämmtlicher fest engagirten Spezialitäten.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 M.

Otto Reetz.

Bei günstiger Witterung findet die Vorstellung im Garten statt.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 2. Juni: Auftreten des berühmten Concertmalers Léon Halbach. Derselbe malt ein Oelgemälde von 24" Größe binnen 25 bis 30 Minuten und erhält einer der Anwesenden das Oelgemälde mit Goldrahmen zum Andenken. Hierzu: **Tante Kobold** und **Onkel Satanas.** Preislustspiel in 3 Akten von Görner. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree 50 Pf. **Freibillets haben Gültigkeit.**

Die Direktion.

Bellevue-Theater.

Mittwoch, den 2. Juni:
Von 5 Uhr:

Grosses Garten-Concert.

Mamsell Angôt.

Hauptparthien: Frl. **Conrad**, Frl. **Hluchan**, Herr **Kemlitz.**

Anfang 7 Uhr.

In Vorbereitung:

Der junge Lieutenant.

Gast: Fräulein **Anna Wagner.**